



# Weiterbildung als Schlüssel für eine zukunftsfähige Jagdausübung

Um den Herausforderungen des Waldumbaus gerecht zu werden, bedarf es einer Anpassung der Jagdausübung. Der „Waldjägerlehrgang“ ist ein möglicher Ansatz, Jagende für die Wirkungen von Wild auf die Waldentwicklung zu sensibilisieren und auf das verantwortungsvollere Mitwirken beim Waldumbau vorzubereiten. Die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg erprobt diesen Lehrgang, der vom Unternehmen Wildökologie Heute entwickelt wurde, im Rahmen ihres Regiejagdprojekts in der Praxis. Die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Deutschland (ANW) begleitet den Lehrgang wissenschaftlich und untersucht im Projekt WiWaldI die Wirksamkeit des neuen Fortbildungskonzepts durch Befragung der Teilnehmenden vor und nach der Teilnahme an dem Lehrgang.

TEXT: LUISA KURZENHÄUSER, HANNA VON VERSEN, THORSTEN BEIMGRABEN

Jagd war schon immer eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe, die weit über das bloße Erlegen von Wild hinausgeht. Jagende tragen große Verantwortung für den Zustand des Wildbestandes und dessen Einfluss auf den Wald. Diese Aufgabe rückt aufgrund der Dringlichkeit des Klimawandels zunehmend ins Licht. Trockenheit, Stürme und Schädlingsbefall führen zu großflächigen Schäden und einem grundlegenden Wandel der Baumartenzusammensetzung. Wo einst Fichten oder Kiefern dominierten, sollen nun Mischwälder wachsen. Hunderttausende Hektar

Waldfläche liegen kahl und müssen wiederbewaldet werden. Diese dynamischen Prozesse beeinflussen das Wild unmittelbar: Nahrungsangebot und Deckung verändern sich, neue Lebensräume und Wechselwirkungen entstehen. Wildeinflüsse wie Verbiss, Entmischung der Baumarten und Schälere können die natürliche Verjüngung behindern und den Waldumbau erschweren.

Jagende stehen vor der Herausforderung, ihre Jagdstrategien an diese neuen Gegebenheiten anzupassen. Sie müssen die Auswirkungen dieser Veränderungen auf Wild und Wald verste-

hen, um für das Ökosystem nachhaltige und gleichzeitig tierschutzgerechte Entscheidungen treffen zu können. Gerade Forstbetriebe kritisieren häufig, dass dieses Wissen bei vielen Jagenden nicht ausreichend vorhanden sei. Das Unternehmen Wildökologie Heute, das Projekt WILD - WALD - INNOVATION (WiWaldI) der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) und die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) haben deshalb ein Fortbildungskonzept für Jagende getestet, das speziell auf diese Themen eingeht - den Waldjägerlehrgang.

## Erwartungen von Forstbetrieben an Jagende

Ein wichtiges Ziel im Teilvorhaben der ANW im Projekt WiWaldI ist die Weiterentwicklung der jagdlichen Aus- und Fortbildung. Im Fokus steht hierbei die Frage, wie es gelingen kann, Jagende für die Wirkungen von Wild und Jagd auf die Waldentwicklung und für die betrieblichen und ökologischen Konsequenzen von Wildeinflüssen weiter zu sensibilisieren, damit sie verantwortungsbewusste Partner bei der Entwicklung klimaresilienter Wälder werden. Eine Befragung der forstlichen Praxispartner im WiWaldI-Projekt im ersten Halbjahr 2024 ergab, dass die Jagd für die Forstbetriebe eine Schlüsselfunktion hat; vor allem, um die Rahmenbedingungen für eine erfolgsver-



Foto: L. Kurzenhäuser

**Abb. 1:** Im Hörsaal vermitteln die Dozenten und Dozentinnen umfassendes theoretisches Wissen zur Lebensweise, zum Verhalten und zur Bejagung von Rehwild im Wald. Auch waldökologische Grundlagen sind Thema.

## „Es braucht Weiterbildung, damit Jagende kompetent und effektiv die Entwicklung klimaresilienter Wälder unterstützen können.“

HANNA V. VERSEN

sprechende Waldbewirtschaftung im Sinne des gemischten und strukturreichen Dauerwaldes zu schaffen: Jagd solle prioritär eine natürliche Waldentwicklung bzw. einen naturnahen Waldbau unterstützen. Darüber hinaus ist neben der Gewinnung von Wildbret die langfristige Einsparung bei Schutzmaßnahmen und Pflanzungen durch eine effiziente Bejagung eine häufig genannte jagdliche Motivation seitens der Forstbetriebe. Dabei formulieren sie klare Anforderungen an die Jagdausbildung: Sie soll tierschutzgerecht, effizient, störungsarm und idealerweise im Intervallsystem erfolgen. Die Jagenden sollen über fundierte wildbiologische Erkenntnisse und ein solides Verständnis der Zusammenhänge im Ökosystem Wald verfügen. Diese Kompetenzen werden von den Befragten auch als zentral bei der Entwicklung klimaresilienter Wälder angesehen.

Gleichzeitig sind die befragten Verantwortlichen aus den Praxisbetrieben mit den realen Fähigkeiten und Kenntnissen, die die Jagenden mitbringen, nicht vollumfassend zufrieden: Den Jagenden fehle es in über der Hälfte der Fälle an den nötigen Kompetenzen, um den Anforderungen der Betriebe gerecht zu werden. Insbesondere in den Bereichen Wildbiologie, jagdpraktische Methoden, Verständnis ökosystemarer Zusammenhänge und Schießfertigkeiten sehen die Vertreter der Forstbetriebe Lücken im Wissen und Können der Jagenden. Auch die mangelnde Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Rolle als Jagende im Ökosystem Wald war ein von den Betrieben häufig genanntes Defizit.



Foto: L. Kurzemäuser

**Abb. 2:** Gemeinsame Verbissaufnahmen im Wald mit den Lehrgangsteilnehmenden. Es ist wichtig, das Auge zu schulen, um den Wildeinfluss auf den Wald als Jagdverantwortlicher richtig einschätzen zu können.

### Grundausbildung in der Jagdschule reicht nicht aus

Ihr Wissen bringen die Jagenden meist aus den Jagdschulen mit. Je nachdem, wie lange der betreffende Jäger bereits den Jagdschein besitzt oder ob Familienmitglieder jagen, auch aus der eigenen Praxis. Dabei ist anzuerkennen, dass die Jagdausbildung bereits sehr umfangreich ist. Durch die Möglichkeit, den Jagdscheinkurs innerhalb weniger Unterrichtstage und im Selbststudium zu machen, haben die Jagdscheinanwärter oft nur wenig Zeit, sich intensiv mit allen wichtigen Aspekten zu befassen.

Die Jagdschüler müssen sich unweigerlich auf die Inhalte konzentrieren, die sie zum Bestehen der Jägerprüfung benötigen. Gerade in den Bereichen Waldökologie und Rehwildbejagung bleiben oft Fragen offen, da diese in den Jägerprüfungen häufig nur eine untergeordnete Rolle spielen. Eine aktuelle Abschlussarbeit im Rahmen des Projekts WiWaldI beleuchtet kritisch die Übereinstimmung der Anforderungen von Jägerprüfung und Forstbetrieben an Jagende. Am Beispiel von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen wurden die Fragen der schriftlichen Prüfung mit den Erwartungen von Forstbetrieben an die jagdlichen Kompetenzen der auf ihren Flächen Jagenden verglichen. Das Ergebnis ist ernüchternd: Weder in Baden-Württemberg noch in Nordrhein-Westfalen wird der Zusammenhang zwischen Jagd und Waldentwicklung in der Prüfung ausreichend thematisiert [2]. Auch die ökonomischen Konsequenzen einer mangelhaften Bejagung werden für den Bereich Wald nicht klar abgefragt. Die Analyse der Prüfungsfragen zum Thema Wald zeigt einen klaren Fokus auf rechtliche Aspekte und die Bereitstellung von Äsung. Das Erkennen von Baumarten wird in beiden Bundesländern, zumindest in der schriftlichen Prüfung, überhaupt nicht verlangt.

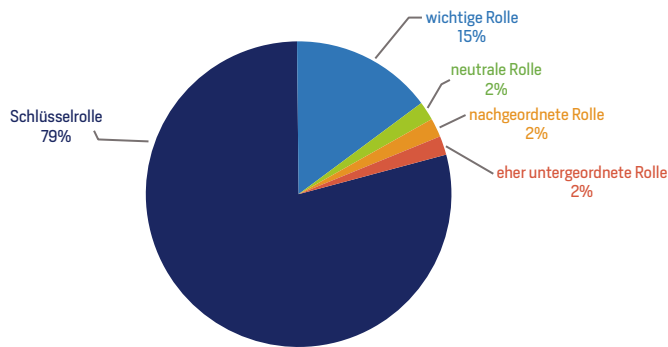
Die von den befragten Forstbetrieben gewünschten Inhalte sind damit nur schwach bis gar nicht in den Jagdprüfungen abgedeckt. Gleichzeitig fehlt die Vermittlung von Lösungskompetenz in Form von effektiven Jagdstrategien. Unzufriedenheit auf allen Seiten ist damit

## Schneller ÜBERBLICK

- » **Der Waldjägerlehrgang will Jagende auf die Herausforderungen des Waldumbaus vorbereiten**
- » **Der Lehrgang bietet eine praxisnahe Weiterbildung zu Wildbiologie, Jagdstrategien und Ökosystemzusammenhängen**
- » **Die Teilnehmenden geben an, dass der Wissenszuwachs ihren Blick auf das Ökosystem Wald und ihre Rolle als Jäger verändert**
- » **Eine hohe Nachfrage und positive Rückmeldungen zeigen den großen Bedarf an Weiterbildungsangeboten für Jäger**

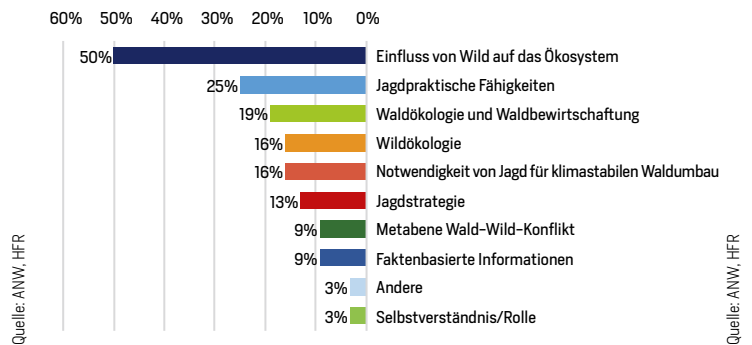


## Welche Rolle spielt die Jagd zur Erreichung der Betriebsziele?



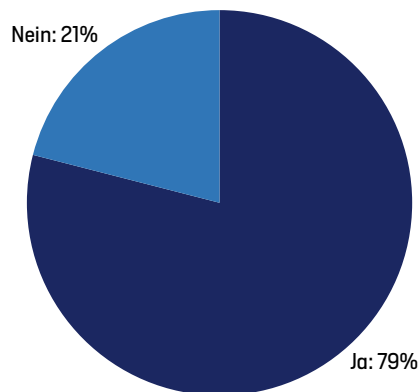
**Abb. 3:** Antworten der forstlichen Praxispartner im WiWaldI-Projekt auf die Frage, welche Rolle die Jagd für die Erreichung ihrer Betriebsziele spielt; n = 47

## Was waren während des Kurses die größten Erkenntnisgewinne?



**Abb. 4:** Antworten der Teilnehmenden des Waldjägerlehrgangs auf die Frage, welches ihre größten Erkenntnisgewinne aus dem Lehrgang waren; n = 33

## Folgt ein Perspektivwechsel durch Wissenszuwachs?



**Abb. 5:** Antworten der Teilnehmenden des Waldjägerlehrgangs auf die Frage, ob sie durch den Wissenszuwachs ihre Perspektive auf das Ökosystem Wald und ihre Rolle darin verändert haben; n = 33

vorprogrammiert: Forstbetrieben fehlen die Jagenden, die sie für eine gelingende Waldentwicklung benötigen, und die Jagenden selbst sehen sich mit Erwartungen konfrontiert, auf die sie ihre Ausbildung nicht ausreichend vorbereitet.

### Fortbildungen als Brücke zwischen Theorie und Praxis

Jungjägerinnen und Jungjäger stehen nach der Prüfung also oft vor einer großen Herausforderung: Wie können sie das erlernte theoretische Wissen in die jagdliche Praxis umsetzen und sich, aufbauend auf dem Wissen aus der Jagdschule, weiterbilden? Hier zeigt

sich eine Lücke in der jagdlichen Ausbildung, die es zu schließen gilt. Insbesondere bei der Rehwildbejagung fehlt es an spezialisierten Fortbildungsangeboten. Dabei wären gerade in diesem Bereich gezielte Angebote notwendig, die interessierten Personen bereits aufbereitetes aktuelles Wissen praxisnah vermitteln können.

### Entwicklung des „Waldjägerlehrgangs“

Aus dieser Überlegung heraus entstand 2021 das Konzept des Waldjägerlehrgangs. Es handelt sich um eine Fortbildung für Jagende, die, praxisnah und mit Fakten hinterlegt, auf die Herausforderungen der Waldjagd vorbereiten soll. Zunächst entwickelt vom Unternehmen Wildökologie Heute wurde das Lehrgangskonzept inzwischen auch im Rahmen des Regiejagdprojekts der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg sowie des WiWaldI-Projekts der ANW auf seine Praxistauglichkeit getestet. Der Lehrgang wurde bereits in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Brandenburg durchgeführt. Ziel des Lehrgangs ist die Vermittlung von fundiertem Wissen zur Ökologie und Bejagung von Schalenwild im Wald, insbesondere von Rehwild. Die Lehrgangsabsolventen sollen in die Lage versetzt werden, ihr jagdliches Handeln eigenständig und auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse anzupassen. Die Kursinhalte basieren unter anderem auf den Ergebnissen des Rehwildprojekts Nordrhein-Westfalen (2017 bis 2022), in dessen Rahmen zwölf Jagdreviere alternative

Jagdstrategien erprobten [3]. Themen im Lehrgang sind unter anderem:

- *Ökologie und Populationsdynamik von Rehwild*
- *Wechselwirkungen zwischen Wildbestand und Waldentwicklung*
- *Waldökologische Grundlagen und Wildschadensaufnahme*
- *Praxisbeispiele aus Partnerrevieren*
- *Jagdpraktische Tipps, z. B. zur Erfolgssteigerung auf der Drückjagd*

Ziel ist es, dass die Teilnehmenden nicht nur theoretisches Wissen erwerben, sondern auch ihr eigenes Rollenverständnis als Jäger hinterfragen. Im Jahr 2023 fand der Kurs – in Kooperation mit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg – erstmals in Baden-Württemberg statt. Die große Nachfrage führte dazu, dass mehrere Folgetermine angesetzt wurden. Die begrenzte Zahl von Plätzen ist stets ausgebucht, was die Nachfrage nach solchen Weiterbildungsmaßnahmen unterstreicht.

### Lehrgang findet Interesse über Grenzen hinweg

Fast 200 Personen haben bislang am Waldjägerlehrgang teilgenommen. Die Teilnehmenden haben vielfältige jagdliche Hintergründe: Jungjäger, „alte Hasen“, Jagdpächter und Begehungsscheininhaber, LJV- und ÖJV-Mitglieder. Auch Verwaltungsangestellte einer Kommune, die sich im Hinblick auf eine bevorstehende Umstellung zur Regiejagd fortbilden wollten, waren unter den Teilnehmenden. Das Angebot findet Inter-

esse über die üblichen jagdpolitischen Grenzen hinweg.

## Wie Fortbildung den Blick auf die Jagd verändert

Eine Evaluation des Lehrgangs zeigt, dass die Teilnahme für viele Jagende eine neue Perspektive auf ihr Handeln eröffnet. Ganz allgemein danach gefragt, ob der Kurs ihren Blick auf das Ökosystem Wald und ihre eigene Rolle darin verändert hat, gaben 79 % der Befragten an, dass der Wissenszuwachs ihre Perspektive verändert habe. 21 % der befragten Teilnehmenden sahen ihre Einstellung nicht verändert. Bei einem Teil dieser 21 % war die im Lehrgang vermittelte Perspektive nach eigenen Angaben allerdings bereits vor dem Kurs vorhanden.

Besonders interessant waren die Antworten der Teilnehmenden auf die Frage, welche neuen Erkenntnisse sie durch den Besuch des Lehrgangs gewinnen konnten. Die Teilnehmenden konnten in einem Freitextfeld ihre eigenen Schwerpunkte setzen. Dabei zeigte sich Folgendes:

- 50 % der Teilnehmenden gaben an, Neues über den Einfluss von verbieffendem Schalenwild auf das Waldökosystem gelernt zu haben. Besonders auffallend ist, dass die Teilnehmenden in ihren Antworten teilweise auf die gesamtökologische Problematik von überhöhtem Wildverbiss eingehen. Eine Person schreibt z. B.: „Die Waldbodenpflanzen können bei starkem Wildverbiss so dezimiert sein, dass ganze Nahrungsketten wegbrechen. Ökologische Dimension von Verbiss geht weiter als ‚nur‘ Baumartenverlust.“ Ein anderer Teilnehmer nimmt

als Erkenntnis mit: „Rehwild kann die Verjüngung des Waldes nicht nur ein bisschen, sondern komplett verhindern.“

- Die Waldbilder in den Beispielrevieren, in denen die Praxisteile des Lehrgangs stattfinden, die ausführliche Präsentation von Zahlen und Fakten im Theorieteil und die Besichtigung von Weiserzäunen scheinen besonders dazu beigetragen zu haben, dass die Teilnehmenden ein neues Verständnis für den Einfluss des Schalenwilds auf die Waldverjüngung entwickelt haben.
- In eine ähnliche Kategorie fällt die Erkenntnis, dass über die Jagd erreichte, angepasste Wildbestände für einen klimastabilen Waldumbau eine notwendige Voraussetzung sind. 16 % der Befragten gingen in ihren Antworten auf die Frage nach dem größten Erkenntnisgewinn explizit auf die Dringlichkeit des Waldumbaus ein und auf die Rolle, die die Jagd dabei spielt. Ein Teilnehmer nimmt z. B. die Erkenntnis mit „wie wichtig es ist, dass hier durch die Jagd die verträgliche Wilddichte angestrebt werden muss“.
- 25 % der Befragten gaben neue Ansätze für die Jagdpraxis als größten Erkenntnisgewinn aus dem Lehrgang an.
- Auch die Informationen zu Wald- und Wildökologie führten bei einigen der befragten Teilnehmenden zu neuen Erkenntnissen. Ein Teilnehmer nimmt z. B. mit: „Es sind nicht nur die Hauptbaumarten wichtig, sondern die Vielfalt.“

Insgesamt zeigt die Nachbefragung, dass die Teilnehmenden mit einem deutlich umfassenderen Verständnis über das Ökosystem Wald und über die Auswirkungen von Wild und Jagd auf dieses Ökosystem aus dem Waldjägerlehrgang gegangen sind. Ein Teilnehmer schreibt gar: „Ich verstehe jetzt den Waldbau meines Försters!“ Besonders erfreulich ist, dass 100 % der befragten Teilnehmenden angeben, den Lehrgang weiterempfehlen zu wollen.

## Gute Jagd erfordert kontinuierliche Weiterbildung

Die Jagd steht vor neuen Herausforderungen – und mit ihr die Jagenden. Die Anpassung der Wälder an den Klimawandel erfordert eine zukunftsfähige

Bejagung, die nur durch fundiertes Wissen und praxisnahe Ausbildung erreicht werden kann. Der Waldjägerlehrgang ist ein erfolgreiches Beispiel dafür, wie moderne Weiterbildungen Jäger auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereiten können. Angesichts bestehender Lücken in der üblichen jagdlichen Ausbildung ist der Bedarf an Vermittlung von entsprechenden Kenntnissen und Kompetenzen groß.

Die Nachfrage zeigt: Es besteht ein großes Interesse an solchen Bildungsangeboten. Ein einzelnes Lehrgangsangebot kann allerdings nur einen minimalen Bruchteil der Jägerschaft erreichen. Es läge nun an Jagdverbänden, Forstverwaltungen und Bildungseinrichtungen, solche Initiativen weiter auszubauen und die jagdliche Grundausbildung zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Der Nachweis von jagdlichen, wald- und wildökologischen Fortbildungen könnte beispielsweise auch für Verpächter von Jagdflächen eine Möglichkeit sein, die Eignung von Pachtinteressenten zu prüfen. In vielen anderen Lebensbereichen sind konstante Fortbildungen eine Voraussetzung für die Übernahme von Verantwortung. Warum nicht auch in der Jagd? Schließlich erfüllen Jagende auch einen gesellschaftlichen Auftrag. Denn nur mit gut ausgebildeten Jägern kann der Waldumbau gelingen – zum Wohl des Waldes, des Wildes und letztlich auch der Gesellschaft.



**Luisa Kurzenhäuser**

**kurzenhaeuser@hs-rottenburg.de**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Regiejagd an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR). **Hanna von Versen** ist Projektkoordinatorin im WiWald-Projekt der ANW. **Prof. Dr. Thorsten Beimgraben** ist Professor für Jagdwirtschaft und Wildökologie an der HFR.

## Literaturhinweise:

[1] DEUTSCHER JAGDVERBAND (DJV) (2021): DJV-Jungjägerbefragung: Jungjäger im Profil. Online verfügbar unter <https://www.jagdverband.de/zahlen-fakten/zahlen-zu-jagd-und-jae-gern>. [2] MAUERSBERGER, I. (2025): Übereinstimmung der Anforderungen von Jägerprüfung und Forstbetrieben an Jagende – ein Vergleich am Beispiel von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Masterarbeit. TU Dresden, Tharandt. [3] HEUTE, F. C. (2022): Auswirkungen veränderter Bejagungsstrategien auf Rehwild: Abschlussbericht des Jagdabgabe-Forschungsprojektes (2017 bis 2022) „Rehwildprojekt NRW“. In: *Ökojagd 2-2022*: 5–38.